wie als Schauspieler gleich ausgezeichnet war, oft als stets enthusiastisch aufgenommener Gast in anderen deutschen Städten, namentlich in Berlin und Hamburg. Seine Hauptertriumphe feierte er jedoch in Darmstadt, dessen Hoftheater er von 1847 an zugehörte. Hier trieb man einen geradezu überschwänglichen Cultus mit ihm; man aß „Cramolini-Törtchen", trug „Cramolini-Kragen" und dergleichen mehr. Die berühmtesten Rollen des Verstorbenen waren: Don Fernando („Favoritin"), Fra Diavolo, Masaniello („Stumme"), Tamino, Joseph, Postillon 2c. 2c. Ein uns vorliegendes Gedicht unseres hier allverehrten, greisen Komikers, Herrn Butterweck, eines langjährigen Freundes von Cramolini, behandelt in launiger Weise das humoreswerth umfassende Repertoire des Sängers. Es ist geschrieben zu dem 50jährigen Künstlerjubiläum, welches Cramolini am 2. März 1874 feierte. Bald darauf trat Cramolini in den Ruhestand, nachdem er zuletzt nur noch als Operregisseur thätig gewesen war. Cramolini ist Inhaber zahlreicher Auszeichnungen, vorübergehend gehörte er sogar mit Franz v. Kobell, dem Grafen Pocci 2c. der Tafelrunde von Künstlern und Gelehrten an, die Herzog Max in München um sich versammelte. Seit 4 Wochen war er, wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, bereits aufgegeben und nahm damals als Katholik die letzte Oelung.

* Hof-Capellmeister Müllner's erstes Debüt in Köln als Leiter der Gürzenich-Concerte am 28. October ist glänzend ausgefallen. Ueber die das Concert eröffnende C-moll-Sinfonie von Beethoven schreibt die „Kölnische Zeitung" u. A. Folgendes: „Klar und lichtvoll erhob sich der Bau der Sinfonie, kein Stein war vergessen, machte er auch noch so versteckt bei diesem oder jenem Instrument liegen. Sodann waren aber auch neue Glasmalereien in die Fensterrahmen dieses Baues hineingesetzt. Das gab da drinnen ein ganz neues Farbenspiel und so gewaltige Töne, daß die farbigen Reflexe sich schier zu lebendigen Gestalten verkörperten .... Wir erinnern uns nicht, daß die C-moll-Sinfonie jemals in unserm Concertsaal einen größeren Beifall gefunden hätte. Alles war elektrisirt von dieser Aufführung. Viele schrieben es dem frischen schneidigen Zug auf die Rechnung — freilich nur im Orchester weiß man, an wie viel kleinen, feinen Zügen das lag — die Schneidigkeit allein hätte es nicht gemacht. — In demselben Concert feierte auch Eugen d'Albert mit dem Schumann'schen Clavier-Concert große Triumphe."

Aus Braunschweig wird der „Wes.-Ztg." geschrieben: Ueber die Zukunft des hiesigen Hoftheaters giebt man sich nach dem Ableben des Herzogs Wilhelm um so mehr allerlei Berichtungen hin, da auch in dem sonderbaren Testament desselben, soweit es bis jetzt bekannt geworden, des Theaters in keiner Weise gedacht ist. Der Herzog hat nämlich zu den Kosten des Theaters jährlich einen Zuschuß von etwa 63,000 Thalern geleistet, der Wegfall dieser Summe wäre gleichbedeutend mit einem Ruin des Theaters, keinenfalls würde es ein anderes als ein höchst kümmerliches Dasein fristen können. Die Befürchtungen, welche hierserhalb aufgetaucht sind und die namentlich für das Theaterpersonal einen ernsteren Hintergrund hätten, wenn sie begründet wären, sind dieses letztere glücklicherweise nicht. Wie ich von dem Intendanten, Herrn General von Radolphi, erfahre, ist die Existenz unseres Theaters in der bisherigen glänzenden und vorzüglichen Weise als völlig gesichert zu betrachten. Herr v. Radolphi nahm dieser Tage Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden des Regentschaftsrathes, Herrn Staatsminister Graf Görz-Wrisberg, über diese Angelegenheit zu sprechen, und erhielt die Versicherung, daß der Zuschuß zu dem Theater nach wie vor geleistet werden solle. Dieser letztere ist nämlich auch schon früher eigentlich nur in sehr verhältnißmäßiger Weise aus der Privatschatulle des Herzogs, sondern vielmehr aus den Einnahmen des Landes geflossen, denn die Theaterzuschüsse waren in der Civilliste vorgesehen, und diese ist bei Steigerung der Zuschüsse entsprechend erhöht worden. Das Land wird auch fernerhin die Subvention des Theaters tragen, und es ist somit zu hoffen, daß der Stadt und dem Herzogthum Braunschweig ein Kunstinstitut erhalten bleibt, das zu den besten im Reiche gehört.

* Der Director der Großen Oper in Paris, Herr Bouvorbeil, ist, wie aus Paris gemeldet wird, gestorben. Die wichtige Stellung verdankte er dem Einflusse des Ministerpräsidenten Ferry, dessen Gemahlin er in der Musik unterrichtet hatte. Bouvorbeil war der Sohn eines Schauspielers. In das Conservatorium trat er unter Cherubini, wo er später als Lehrer fungirte. Im Jahre 1863 debutirte er mit seiner Oper „Bataille d'amour", welche in der Opéra Comique einen gewissen Erfolg hatte. Einige Jahre später schrieb er eine lyrische Scene „Tod der Diana" für Mlle. Krauß. Der Verstorbene hinterläßt, wie ein Correspondent berichtet, einen Band Lieder, Quartette 2c. und eine große Oper, die seit Langem fertig, doch nie zur Aufführung gelangen konnte. Die Stellung als Director der Großen Oper hatte Bouvorbeil seit dem Jahre 1879 inne, nachdem er seit 1872 Regierungs-Commissar bei den subventionirten Theatern gewesen war.

Königliches Schwurgericht.

IV. Sitzung.

* Leipzig, 4. November. Der Schwurgerichtshof bestand wiederum aus den Herren Präsident, Landgerichts-Director Palch, Landgerichts-Räthen Sachse und Bielitz; die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Dr. Nagel, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Krug. Als Geschworene fungirten die Herren Eckelmann hier, Klinne-Gelfersdorf, Jeßnitzer hier, Rüdiger-Oberfarna, Giebelhausen-Burkhardtsdorf, Zauck hier, Gruner hier, Wappler-Golgern, Heine hier, Uhlemann-Leisnig, von Posern-Crisschau und Zeibig hier.

Da in der Anklage gegen den Lohgerber Ernst Richard Kohl aus Weißenberg das in §. 176., des R.-Str.-Bes.-B. bezeichnete Verbrechen in Frage kam, so fand die Verhandlung bei verschlossenen Thüren statt; gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus (unter Anrechnung von 3 Monaten der Untersuchungshaft) und zu 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

V. Sitzung.

Der Schwurgerichtshof und die Geschworenenbank wurde aus den obengenannten Herren gebildet; die königliche Staatsanwaltschaft vertrat Herr Ober-Staatsanwalt Hoffmann, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Freytag II.

In dieser Untersuchungssache handelte es sich um den Versuch des Verbrechens gegen den schon obengenannten Reichsgesetzes-Paragraphen, so daß die Verhandlung ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Die Geschworenen sprachen jedoch das Nichtschuldig aus und demgemäß erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, des Dienstknechts Friedrich Bernhard Franz Wesche aus Großtugel.

Königliches Landgericht.

II. Strafkammer.

Ebenfalls am heutigen Tage fand vor der II. Strafkammer des königl. Landgerichts die Hauptverhandlung gegen den vormaligen Bürgermeister von Taucha, Johann Gottlob Bröse wegen Beamten- und bezieh. einfacher Unterschlagung statt.

Bröse wurde am 1. December 1873 als Bürgermeister der Stadt Taucha verpflichtet; der Gehalt betrug 1800 ℳ Fixum und etwa 3—400 ℳ Nebenbezüge als Standesbeamter. Vermöge seiner Stellung hatte er auch in den Angelegenheiten der städtischen Sparcasse zu disponiren, und es stand ihm das Recht zu, in Abwesenheit des Cassiers Gelder einzunehmen und zu verausgaben 2c. Die Fehlgriffe des Angeklagten zum Nachtheil der Gemeindecassen beginnen zu Anfang der 80er Jahre und zwar mit der rechtswidrigen Verwendung eines sächsischen Staatspapieres über 1500 ℳ, welches den Stamm der Kauxschen Stiftung bildete. Bröse weiß nicht mehr, giebt es aber als möglich oder wahrscheinlich zu, daß dieses Papier i. J. ausgeloost und von ihm als Bürgermeister das Geld erhoben worden ist. Sodann kam ein Posten von insgesammt 17,570 ℳ in Frage, welche Bröse ebenfalls zu Anfang dieses Jahrzehnts von der königl. Amtshauptmannschaft als ein dem Bezirksarmenverband Taucha gehöriges, aus dem Verkaufe eines Grundstücks herrührendes Capital vereinnahmt, von welcher Summe er aber verschiedene Beträge, deren höchster in einem Falle 4000 ℳ betrug, entweder zur Ausgleichung anderer Defecte oder zur Bezahlung eigener Schulden und, was insbesondere die erwähnten 4000 ℳ anlangt, zur Deckung eines auf einen gleich hohen Betrag lautenden Wechsels verwendet hatte.

Das solchergestalt erwachsene Defizit hatte bei einer Abrechnung um Mitte dieses Jahres eine Höhe von 8293 ℳ erreicht, und Bröse mußte sich zur Deckung desselben nicht anders zu helfen, als daß er die Gelegenheit ergriff, die für die Stadtgemeinde Taucha bei der Communalbank für das Königreich Sachsen gemachte Anleihe von 12,000 ℳ, mit deren Abhebung er betraut war, am 26. Juli d. J. in Empfang zu nehmen und davon zunächst jenes Defizit auszugleichen, ferner eine Post von 472 ℳ in der Stadtcasse und eine Privatschuld von 742 ℳ zu decken, während er 2500 ℳ seinen Angehörigen übergab, welche das Geld nachmals wieder ablieferten. Außerdem aber kommen zwei Posten von 1400 und 400 ℳ in Betracht, welche Bröse bei Aufnahme eines Darlehns von 20,000 ℳ für die Stadtgemeinde Taucha bei der genannten Communalbank im Januar und April d. J. an sich behalten und zur Abfassung anderer Posten verwendet hatte.

Endlich aber fällt dem Angeklagten zur Last, zum Nachtheil der Gewerbesteuer- und der Staatsbedarfs-Casse Beträge von 56 ℳ und 4 ℳ 70 ₰, zum Nachtheil der Jagdgenossenschafts-Casse aber 66 ℳ 19 ₰ und 128 ℳ er sich behalten und zwei Beträge von 30 ℳ und 350 ℳ, welche ihm die königliche Straßenbau-Commission zu Chausseearbeiten als Staatsbeihilfe gezahlt, ebenfalls nicht abgeliefert, sondern unterschlagen zu haben.

Der Angeklagte war in allen Stücken dieser Unterschlagungen geständig. Zu seiner Entschuldigung nahm er darauf Bezug, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, die Stadtgemeinde Taucha und sonstige in Frage kommende Verletzte zu benachtheiligen; sein fester Vorsatz sei gewesen, ein Capital zur Deckung aller der Defecte aufzunehmen, wozu er auch durch Mithilfe begüterter Verwandten Aussicht gehabt habe. Zu diesem Zweck habe er auch eine Reise unternommen, allein die Angelegenheit sei nicht in der von ihm erwarteten raschen Weise zu erledigen gewesen; mittlerweile habe man ihn zur Rechnungslegung 2c. gedrängt und so habe er schließlich den Kopf verloren und, nachdem er Taucha auf einige Tage verlassen, sich am 6. August freiwillig der königl. Staatsanwaltschaft gestellt. Er könne sich das Anwachsen des Defizits nur dadurch erklären, daß er außer jenen 4000 ℳ zur Deckung des erwähnten Wechsels noch eine Unmasse von Kosten aus zwei langwierigen Processen habe zahlen müssen, die zwar zuletzt zu seinen Gunsten entschieden worden seien; demgemäß hätte er auch die Erstattung der Kosten erwarten dürfen; allein die betreffenden Proceßgegner seien mittlerweile verstorben und soweit er erfahren, die betreffenden Nachlässe überschuldet gewesen.

Daß Bröse auffälligen Aufwand gemacht oder luxuriös gelebt habe, ist von keiner Seite behauptet worden, im Gegentheil, er soll ein einfaches und sparsames Leben geführt haben.

Das Resultat der Verhandlung war die Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte; 2 Monate der Strafe wurden als durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt erachtet.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Reis (Präsid.), Landgerichtsräthen Odenaus, Dr. Geibel, Dr. Franze und Hilfsrichter Assessor Schubert-Engelschall; die königliche Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißner, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Freytag II.

Nachtrag.

* Leipzig, 4. November. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung, die von der vollen Wirklichkeit nur wenig abweichen wird, sind im Königreich Sachsen bei der Reichstagswahl am 28. October im Ganzen etwa 333,000 Stimmen abgegeben worden. Von dieser Stimmenzahl entfallen etwa 205,000 auf die gesammten Ordnungsparteien, 128,000 auf die socialdemokratische Partei. Damit hat letztere Partei wieder, nachdem sie 1881 um 40,000 Stimmen zurückgegangen war, ihren Bestand von 1877—1878 erreicht. Die 205,000 Stimmen der Ordnungsparteien vertheilen sich mit etwa 82,000 Stimmen auf die nationalliberale, mit etwa 83,000 Stimmen auf die beiden conservativen Parteien und mit etwa 40,000 Stimmen auf die deutschfreisinnige Partei.

— In der Thomaskirche findet morgen Donnerstag eine Beicht- und Communionfeier auch um 11 Uhr Vormittags statt, welche von dem Superintendenten Herrn Punk gehalten wird. Da die bezügliche Notiz unter den kirchlichen Anzeigen Manchem entgangen sein dürfte, wird hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.

* Leipzig, 4. November. Herr Studiendirector Hölscher in Lüneburg (Provinz Hannover) hat die Wahl als Pfarrer der Nicolaikirche angenommen und wird nunmehr dem Kirchenvorstand zu St. Nicolai präsentirt werden.

— Seit Anfang vor. Monats erscheinen in unserer Stadt die „Akademischen Nachrichten, Unparteiisches Blatt für die deutschen Hochschulen, Organ für Professoren, Studirende und alte Herren". Das Blatt will, weit entfernt, Parteipolitik unter den akademischen Volk zu pflegen, nichts weiter sein, als ein Nachrichtenblatt für die akademischen Kreise und nach den vorliegenden Nummern zu urtheilen, erfüllt es diese Aufgabe in glücklicher Weise. Die „Akademischen Nachrichten", welche recht gut ausgestattet, in Verlage von Emil Hermann senior erscheinen, können bestens empfohlen werden.

—* Wohl manche unserer Mitbürger, die Gelegenheit gehabt haben, im vergangenen Jahre die Ausstellung der Sammlung zu sehen, welche Herr Dr. Emil Riebeck in Halle von seiner Weltreise mitgebracht hat, werden sich noch der Kostbarkeiten und seltenen Schätze erinnern, welche daselbst anzutreffen gewesen sind. Der Hauptheil derselben ist zwar verschiedenen Berliner Sammlungen einverleibt worden, doch Herr Dr. Riebeck hat, wie uns soeben mitgetheilt wird, auch unser „Museum für Völkerkunde" nicht vergessen und demselben sämmtliche Doubletten seiner reichen Sammlung überwiesen.

) Leipzig, 4. November. Mittelst Extrazuges der Thüringer Bahn gingen heute Morgen 8 Uhr 34 Minuten die für das 12. Artillerie-Regiment hier angesammelten Rekruten in Stärke von 304 Mann unter Führung des gestern aus Metz angekommenen Artillerie-Commandos von hier dahin ab. — In einer Wohnung dritter Etage eines Grundstücks am Königsplatz kam gestern Abend kurz nach 10 Uhr, in Folge Umfallens einer brennenden Petroleumlampe Feuer aus. Das Feuer theilte sich alsbald den in der Stube stehenden Gegenständen mit und die Stube brannte vollständig aus. Die Feuerwehr verhinderte die Weiterverbreitung des Brandes, der erst nach etwa einer Stunde vollständig gedämpft werden konnte. — Im Hofraum des Schlosses Pleißenburg, woselbst bekanntlich das unbefugte Stehenbleiben von Personen, die den Durchgang passiren, untersagt ist, verweilte gestern Nachmittag ein fremder Schlossergeselle gelegentlich einer Rekrutenaufstellung. Als ein Soldat, Chargirter, ihn weiter gehen ließ, wurde der Geselle auf einmal äußerst grob und beschimpfte den Militair in den gemeinsten Ausdrücken. Da erfolgte nun freilich seine Festnahme, Transport zum Naschmarkt und dort seine vorläufige Inhaftirung. — Einem hier in der Lehre stehenden Glaserlehrling aus Anger betraf gestern Nachmittag in der Insestraße das Unglück, beim Vorübergehen an einem Hundegeschirr plötzlich von dem Hunde angesprungen und in den Arm gebissen zu werden. Die Verwundung mußte ärztlich verbunden werden. — Wieder einmal kam gestern Nachmittag und zwar in der Bahnhofstraße der Fall vor, daß ein Passant, ein hiesiger Schneidergeselle, an heftigen Krämpfen auf offener Straße erkrankte und zu Boden stürzte. Er wurde nach der nächsten Bezirkswache gebracht. In derselben Straße fließ ebenfalls zur Nachmittagszeit auf einen mit Waarenkisten beladenen Rollwagen ein anderes Geschirr so heftig auf, daß die ganze Ladung aus der Lage kam, zum Theil herabstürzte und zerbrach.

* Rochlitz, 4. November. In verflossener Nacht hat der hiesige Gendarm Leonhardt einen Ulan der hiesigen Garnison über einem Diebstahl ertappt. Der Dieb setzte sich zur Wehr und verletzte den Gendarmen lebensgefährlich, dieser aber streckte den Dieb durch einen Schuß nieder. Leonhardt befindet sich in ärztlicher Pflege.

— Am vorigen Sonnabend feierte Herr Rector Böttcher in Geringswalde unter allgemeiner freudiger Theilnahme sein 25jähriges Amtsjubiläum.

† Dresden, 4. November. Se. Majestät der König hat Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kammerherr, Major z. D. Johann Rudolph v. Minckwitz das von Sr. königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ihm verliehene Ehrenkreuz II. Classe des fürstlich Hohenzollern'schen Hausordens annehme und trage. — Seine Majestät der König hat dem bisherigen Director der ersten Bürgerschule in Dresden, Ernst Traugott Moritz Heger, den Titel und Rang als „Schulrath" in der 4. Classe der Hofrangordnung Allergnädigst zu verleihen geruht. — Heute früh brachten Ihrer Majestät der Königin aus Anlaß Allerhöchstihres Namensfestes die Musikcorps des Gardereiter- und des Feldartillerie-Regiments in der königl. Villa zu Strehlen eine Morgenmusik dar. Daselbst fand Nachmittags unter Betheiligung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg nebst hoher Familie eine Familientafel statt. — Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Königin fand heute früh 6 Uhr 45 Minuten große Reveille statt, welche in Altstadt von dem Hornistenzuge und dem Hornistencorps des Schützen-Regiments Nr. 108 und in Neustadt von dem Hornistenzuge und dem Hornistencorps des 2. Jägerbataillons Nr. 13 ausgeführt wurde.

Vermischtes.

— Bremen, 4. November. Der Senat hat das von Angelo Neumann neuerdings eingereichte Entlassungsgesuch definitiv abgelehnt; es bleibt demnach Director Angelo Neumann dem hiesigen Kunstinstitute erhalten.

— Aus Thüringen, 3. November. In Gotha wurde dieser Tage die Leiche des Reichstagsabgeordneten Friedrich Kapp durch Feuer bestattet. — In Gera hat am 2. d. M. eine Versammlung der ostthüringischen Aerzte stattgefunden; an derselben nahmen auch die Professoren Dr. Rotzbach, Pinzwanger, Kuhnt und Braun aus Jena Theil. — In einem Orte bei Ronneburg hatte am letzten Wahltage ein Gutspachter seinen Arbeitern ein Faß Bier spendirt, um von den Leuten eine ihm passende Wahlabstimmung zu erhalten. Das Resultat der Wahl fiel aber anders aus, denn es waren in dem Oertchen fast nur Wahlzettel für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben. Nun machte der Pachter den Arbeitern Vorwürfe, traf aber dabei auf heftigen Widerstand. Die Leute drangen mit Gläsern auf den Pachter und seinen Sohn ein und Letzterer erhielt einen so wuchtigen Schlag mit einem Bierseidel auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Die Verletzung des jungen Mannes ist sehr schwer. Eine Untersuchung dieses Excesses ist eingeleitet.

— London, 30. October. Der Plan einer neuen Zugbrücke unterhalb London Bridge, durch welche die Themse zwischen Irongate Stairs und Horselydown überbrückt werden soll, ist nunmehr fertig. Die Brücke, welche von der Corporation der City von London erbaut wird, wird 750,000 Pfd. Sterl. kosten, eine Länge von 880, eine Breite von 50 und eine Höhe von 29 Fuß über Hochwasserstand haben. Sie wird für Fuhrwerke und für Fußgänger eingerichtet werden und hoch genug sein, um die Passage gewöhnlicher Flußdampfer und Schiffe zu gestatten; zur Ermöglichung der Durchfahrt größerer Seeschiffe sind in der Mitte der Brücke, mit einem Zwischenraum von 200 Fuß, zwei Thürme errichtet, an welchen mittelst einer geeigneten hydraulischen Vorrichtung die Brücke auf beiden Seiten emporgezogen werden kann, so daß in der Mitte eine Oeffnung entsteht, durch welche die größten Seeschiffe ungehindert passiren können, während welcher Zeit der Wagenverkehr eingestellt werden muß. Um aber Fußgängern während dieser Unterbrechung des Verkehrs den Uebergang zu ermöglichen, sind die beiden Thürme oben mit einer schmäleren Brücke verbunden, auf welche die Passanten mittelst in den Thürmen angebrachter Fahrstühle hinauf und hinab befördert werden. Da jedoch durchschnittlich täglich nur etwa 15 Seeschiffe die Brücke zu passiren haben werden, so braucht selbst der Wagenverkehr nicht häufig und auf lange unterbrochen zu werden, und dürfte somit die sehr schwierige Aufgabe, eine Brücke zwischen beiden Ufern der Themse unterhalb London Bridge herzustellen, ohne den Schiffsverkehr zu behindern, befriedigend gelöst sein.

(Eingesandt.)

—t. Wie dem Einsender dieses von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Rath unserer Stadt vom 1. April 1885 ab mit einem Schlage die Umnumerirung sämmtlicher Straßen der Stadt zu bewirken und zwar in der Weise, wie bereits mit einigen Straßen der Vorstadt ein Anfang gemacht worden ist. Wenn man auch an und für sich gegen die Einführung dieser Häusernumerirung (daß also auf der einen Seite die geraden und auf der anderen Seite sich die ungeraden Nummern befinden) nichts einzuwenden ist, da eine schnellere Orientirung, zumal in langen Straßen, möglich wird, so dürfte aber doch meines Erachtens die in Aussicht genommene Frist in Berücksichtigung geschäftlicher Verhältnisse als zu kurz bemessen sein. Nicht nur, daß ein großer Theil von hiesigen Industriellen, Banken, Kaufleuten, Buchhändlern, Gewerbetreibenden, Gesellschaften 2c. ihre Rechnungen, Circulaire und sonstige Drucksachen für längere Zeit vorbereitet und fertig stellen läßt, und durch in Aussicht stehende Maßnahme gezwungen wäre, eine vielfach beträchtliche unvorhergesehene Ausgabe zu machen, die manchem kleinen Geschäftsmann sehr unangenehm sein wird, so dürfte auch eine so in alte Gewohnheit einschneidende und doch von so kurzer Hand vorbereitete Maßregel zu vielen Verwechselungen und Unzuträglichkeiten Anlaß geben. Es wäre sehr erwünscht, wenn unsere Behörde ein Jahr Frist gewährte, jedoch noch in diesem Jahre den Hausbesitzern die neue Nummer ihres Hauses anzeigte und dieselben anhielte, ihren Miethern Kenntniß derselben zu geben, so würde die Geschäftswelt in der Lage sein, bei jeder passenden Gelegenheit auf die spätere Einrichtung seine Kundschaft und sonstige Interessenten, aufmerksam zu machen. Vielleicht trägt diese Zeilen dazu bei daß der geehrte Stadtrath seinen Beschluß nicht schon am 1. April 1885, sondern erst am 1. Januar 1886 in Ausführung bringt; ein Schaden könnte der Stadt durch diesen Aufschub wohl kaum erwachsen.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 4. November. Der Kaiser hat den Jagdausflug aufgegeben, da er durch Ausgleiten im Zimmer eine leichte Anschwellung der Schulter sich zugezogen hat. Die Mittagsstunden brachte der Kaiser wie gewöhnlich im Arbeitszimmer zu.

* Ansbach, 3. November. Die zwischen Jegel-Wendelstein (deutschfreis.) und Kreeben-München (Volkspartei) vorzunehmende Reichstags-Stichwahl ist auf den 14. November anberaumt.

* Pest, 3. November. Der ehemalige Minister Graf Lonyay ist gestorben.

* Pest, 3. November. Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister, obgleich Oesterreich-Ungarn zu den Nachbarstaaten in den freundlichsten Beziehungen stehe, müsse es doch die Wehrkraft der anderen Staaten aufmerksam verfolgen. In Oesterreich-Ungarn koste die Erhaltung eines Mannes am wenigsten, woraus die größte Sparsamkeit erhelle. Was das Repetirgewehr angehe, so seien die Fachmänner über dasselbe noch nicht einig. Der Kriegsminister gab sodann noch detaillirte Daten über die besondere Sorgfalt, welche bei Pensionirungen angewendet werde. Im Ausschusse für das Auswärtige wurde das Budget erledigt. Der Referent Falk beantragte die Vereinigung aller Archive zu einem österreichisch-ungarischen Staatsarchiv und die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses zur Durchführung der Reform. Der Ausschuß nahm die von der Regierung getroffenen Maßregeln betreffs des Consulatswesens zur Kenntniß und sprach dem Auswärtigen Amt seine Anerkennung aus.

* Paris, 3. November. Der „Temps" bespricht die Gerüchte von einer Mediation in der chinesisch-französischen Angelegenheit und glaubt, die englische Regierung habe freiwillig Schritte gethan, um in China eine befriedigende Lösung herbeizuführen. Frankreich sei von diesen Schritten verständigt worden und habe den Beweggrund für dieselben nur billigen können. Der „Temps" hält es für unrichtig, daß China jede Intervention abgelehnt habe. Eine Mediation, die sich auf den Schiedsspruch wegen der Entschädigungssumme beschränkte, deren Höhe Frankreich niemals große Wichtigkeit beigelegt habe, welcher ferner die vollständige Ausführung des Vertrages von Tientsin, betreffend die Räumung von Tonkin, vorausginge, würde eine annehmbare Lösung der Differenzen bieten. Mit Rücksicht auf die Gewohnheit der Chinesen, die Verträge zu verletzen, glaubt der „Temps" jedoch, daß die beste Unterstützung für jede Verhandlung die effective Besetzung von Tonkin sei.

* Paris, 3. November. In Nantes kamen gestern 10 Cholerarerkrankungen und 5 Choleratodesfälle vor; aus Oran werden 3 Todesfälle gemeldet.

* Nantes, 3. November. Seit Mitternacht sind hier 10 Choleratodesfälle vorgekommen. Der Präfect und der Maire besuchten heute die Hospitäler. In Saint Nazaire ist eine 24stündige Quarantaine für die zu Schiff von Nantes Ankommenden angeordnet worden. Aus Paimboeuf wird ein Cholerafall gemeldet.

* London, 3. November. Im Oberhause erklärte der Staatssecretair des Auswärtigen, Lord Granville, die von der „Times" gebrachte Nachricht, der Khedive habe der Königin und dem Prinzen von Wales telegraphisch den Fall von Khartum angezeigt, für absolut unbegründet, mit dem Hinzufügen, daß auch der Generalconsul Baring den bezüglichen umlaufenden Gerüchten keinen Glauben schenke. (Wiederholt.)

* London, 3. November. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Dengola vom 2. d. gemeldet wird, ist General Wolseley bei Sonnenuntergang eingetroffen und von dem Mudir und dessen Generalstab empfangen worden. Die eingeborenen Truppen bildeten Spalier.

* Madrid, 3. November. Der König hat sich, der sehr ungünstigen Witterung ungeachtet, zur Abhaltung von Jagden nach Pardo begeben. — Die Abreise des zum technischen Delegirten Spaniens auf der Congoconferenz ernannten Ehrenpräsidenten der geographischen Gesellschaft, Coello, nach Berlin ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. — Alle Versuche Zorilla's, Ruhestörungen herbeizuführen, sind gescheitert, Zorilla hat sich, wie verlautet, nach London begeben. Die Journale halten meist an der Behauptung fest, daß es bei den Nachrichten über den Zorilla versuchte Ruhestörungen letztlich auf Börsenmanöver abgesehen gewesen sei.

* Brüssel, 3. November. Die auf heute Abend anberaumte Versammlung der Republikaner zählte 1000 Köpfe. Das republikanische Manifest wurde verlesen und angenommen. Die Tagesordnung sprach sich in protestirender Weise gegen die Anwendung von französischen Staatsbürgern aus, die für eine belgische Republik Propaganda machten und erklärte die republikanische Regierungsform als die für Belgien nothwendige. (F. Z.)

* Brüssel, 4. November. Der „Moniteur belge" publicirt die Ernennung des bisherigen belgischen Gesandten in Stockholm Baron Pitteurs van Hiegarts zum diplomatischen Vertreter Belgiens beim Vatican.

* Kopenhagen, 3. November. Der englische Geschäftsträger Gosling überreichte heute dem Könige in einer Privataudienz eine Adresse, in welcher die britischen Mitglieder des in Kopenhagen stattgehabten internationalen Aerzte-Congresses ihre Theilnahme über den Brand des Schlosses Christiansborg aussprechen. — Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Das vorgelegte Budget zeigt eine Erhöhung des Staatsvermögens um 2,412,000 Kronen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 4. November. Der Kaiser hat auch heute Abend wie gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer gearbeitet.

* Paris, 4. November. Der Senat begann die Berathung des Gesetzentwurfs über die Wahlen zum Senat und beschloß mit 171 gegen 71 Stimmen die Berathung der einzelnen Artikel. Die Berathung wird morgen fortgesetzt. — Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt. — Dem „Temps" zufolge würde Convert auf der Congo-Conferenz Baron Desbuissons beigegeben werden. — Aus Oran werden fünf Choleratodesfälle gemeldet.

* Paris, 4. November. Briefe telegraphirt aus Hanoi vom 30. October: Eine Truppenabtheilung, welche nach Fenthe marschirte, erreichte den Nachtrab der Chinesen und fügte dem Feinde erhebliche Verluste zu. Eine andere Abtheilung säuberte die Umgegend Thaingnyens von den Versprengten. Die Lage am Weißen Flusse ist eine gute und vom Rothen Flusse ist nichts Neues zu melden. — In Nantes sind gestern 10 Cholerarerkrankungen und 7 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0 Millim.	Therm. nr. Cels. Grade.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
3. Nov. Ab. 8 Uhr	758.5	+ 6.4	88	SW	2 trübe
4. Nov. Morg. 8	755.1	+ 6.0	96	W	2 trübe *)
Nm. 2	755.5	+ 7.5	82	NW	1 bewölkt

Maximum der Temperatur = + 7°.3. Minimum = + 5°.0.
Höhe der Niederschläge = 0.6 mm.

*) Nebel.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes
vom 4. November 8 Uhr Morgens.

Stations-Name	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Bodö	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—
Skudesnäs	764	OSO mässig	bedeckt	+ 7
Stockholm	—	—	—	—
Kopenhagen	765	still	Nebel	+ 7
Memel	766	OSO leicht	bedeckt	+ 2
Swinemünde	765	SSO leicht	Dunst	+ 3
Skagen	765	still	Dunst	+ 4
Sylt	766	SO leicht	Nebel	+ 1
Hamburg	766	still	Nebel	+ 5
Helder	764	O leicht	wolkig	+ 7
Cherbourg	761	SW schwach	bedeckt	+ 10
Brest	761	SW mässig	bedeckt	+ 12
Münster	765	ONO leicht	heiter	+ 7
Berlin	766	WNW leicht	bedeckt	+ 5
Kaiserslautern	766	still	Dunst	+ 8
Bamberg	765	N leicht	bedeckt	+ 7
Altkirch	768	still	wolkenlos	0
München	767	SW leicht	bedeckt	+ 6
Dresden	767	O leicht	Regen	+ 7
Zittau	766	S leicht	Nebel	+ 5
Chemnitz	766	W leicht	Dunst	+ 7
Plauen	766	W leicht	Nebel	+ 6
Annaberg	768	W mässig	Nebel	+ 5
Petersburg	771	SO leicht	wolkenlos	— 1
Hermannstadt	767	SO schwach	bedeckt	+ 2
Triest	768	still	Nebel	+ 7
Clermont	767	NW leicht	wolkig	+ 3
Cork	751	SW frisch	halb bedeckt	+ 11
Aberdeen	756	S steif	bedeckt	+ 8

Uebersicht der Witterung.

Auf das heitere und trockene Wetter des gestrigen Vormittags folgte im Laufe des Nachmittags und des Abends allgemein zunehmende Trübung, theilweise mit leichten Sprühregen. Heute Morgen trat trotz der geringen nächtlichen Temperaturabkühlung in ganz Sachsen starker Nebel ein. — Der hohe Luftdruck hat sich wiederum etwas weiter westwärts ausgebreitet, während im Nordwesten Irlands eine neue Depression erschienen ist, die über den britischen Inseln starke südliche Winde und trübes Wetter verursacht. Der Luftdruck über Centraleuropa ist ziemlich gleichmässig, jedoch ist seine Vertheilung eine unregelmässige. Die Witterung ist daher ruhig, jedoch meist trübe und vielfach nebelig. Die Temperatur ist von West nach Ost fortschreitend in langsamer Zunahme begriffen.

Witterungs-Aussicht

für Mittwoch den 5. November.

Auffrischende südliche Winde, veränderliche Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge, etwas wärmere Temperatur.

SLUB
Wir führen Wissen.